

haben; allein das sollte ich doch meinen, wäre man dem verletzten Theile des Landes schuldig, daß man von Staatswegen nähere Erörterungen darüber noch anstelle, und darauf allein richtet der Herr Separatvotant seinen Antrag. Noch mehr: ich erwarte in den nächsten Jahren, wenigstens in den nächsten Jahrzehnten, wenn anders die Verhältnisse sich sofort entwickeln, eine so große Vervollkommnung in der Technik des Eisenbahnwesens, daß ich überzeugt bin, Terrainschwierigkeiten, die man jetzt für unübersteiglich hält, leicht zu überwinden. Ich mache auf den Entschluß der österreichischen Regierung aufmerksam, auf jenen großartigen Entschluß, der uns nicht fremd bleiben konnte, und nicht fremd geblieben ist, eine Bahn von Triest bis an die sächsische Grenze zu bauen. Denn wenn wir vorhin einen Beschluß faßten, wegen des Anschlusses an die böhmischen Lande, so geschah es ja nur deshalb, um Sachsen mittelst einer Eisenbahn selbst mit Triest in Verbindung zu bringen. Das nun wäre nicht möglich, wenn Oesterreich vor denselben Schwierigkeiten zurückbeben wollte, vor denen wir jetzt zurückbeben. Es sind — wer die geographische Lage Oesterreichs kennt, der weiß es — auf jenem Tracte noch weit größere Schwierigkeiten von Oesterreich zu überwinden, als sie Sachsen haben würde, wenn man eine Bahn von Zwickau nach Chemnitz, über Freiberg nach Dresden bauen wollte. Gelingt jenes Unternehmen der österreichischen Regierung, glauben wir, hoffen wir, daß es ihr gelingt, so sollte ich meinen, müßten auch wir vor der Zeit nicht zurückbeben, seien wir es dem Gebirge schuldig, Erörterungen wenigstens anzustellen, und die Zeit abzuwarten, wo die Technik dahin gediehen ist, daß man vor solchen Schwierigkeiten nicht mehr zurückbebt.

Man sagt weiter — doch es bezieht sich diese Bemerkung mehr nur auf den Tract zwischen Chemnitz und Zwickau — daß es sich um einen Parallelbau handle. Man scheint dabei in der That vorzugsweise, ja vielleicht lediglich das Interesse der Eisenbahngesellschaft der leipzig-dresdner Bahn, oder der leipzig-voigtländischen im Auge zu haben. Ich gebe zu, daß diesen Eisenbahngesellschaften einiger Abbruch durch einen solchen Bau geschehen könnte; allein das kann doch nicht der Zweck der Eisenbahnbauten sein, Speculation damit zu verbinden oder wohl gar einer oder der andern Gesellschaft gleichsam ein Monopol zu geben, das darauf hinausläuft, die übrigen Landestheile zurück zu setzen, deren Geldmittel man doch bei jenem Baue mit in Anspruch nimmt. Nein, wenn jemals diese Ansicht in der Ständeversammlung auftauchen und sich Geltung verschaffen sollte, dann würde ich es nie und nimmermehr über mich gewinnen können, zu irgend einem Eisenbahnbaue Ja zu sagen. Daher ist denn jenes Bedenken kein solches, das die Waage halten kann den gerechten Ansprüchen des Erzgebirges auf vollständigste Berücksichtigung. Ich füge aber noch hinzu, daß umgekehrt die Bahn, die die Majorität gebaut wissen will, mehr den Character einer Parallelbahn an sich trägt. Denn wenn es gewiß ist, daß über lang oder kurz, wenn man heute den Bahnbau zwischen Riesa und Chemnitz zu Stande bringt, sich gebieterisch die Nothwendigkeit herausstellen wird, auch

diese Bahn mit der voigtländischen in Verbindung zu bringen durch einen Bahnbau zwischen Chemnitz und Zwickau, so unterliegt es keinem Zweifel, daß eine Bahn, die von Zwickau über Chemnitz nach Riesa führt, jenen beiden Gesellschaften weit mehr Abbruch thun muß, als eine Bahn, die in weiterer Ferne davon Chemnitz über Freiberg mit Dresden verbindet. Diese letztere Bahn kann ich keineswegs eine Parallelbahn nennen, es müßte sonst jede Bahn, mit einer andern verglichen, die in gleicher Himmelsrichtung läuft, eine Parallelbahn heißen. Zwischen diesen beiden Bahnen liegt vielmehr eine bedeutende Landestrecke mitten inne; und die gebirgische zieht sich lang durch das Gebirge, das Innere des Vaterlandes, hin, während die leipzig-dresdner längs der Grenze hinläuft.

Man hat weiter gesagt, es sei für die Bahnrichtung, für welche ich zu sprechen mich veranlaßt sehe, keine Petition eingegangen. Ich gebe das zu, es ist dieß aber wahrscheinlich deshalb geschehen, weil man in der voreiligen Meinung gestanden hat, es sei die Ausführung einer Bahn von Chemnitz über Freiberg und Tharand nach Dresden nicht zu ermöglichen, man müsse dabei vor den technischen Schwierigkeiten zurücktreten. Ich bin aber fest überzeugt, daß, wenn nur irgend die Möglichkeit eines solchen Baues nachgewiesen werden könnte, sämtliche Petenten, welche jetzt die andere Bahn bevormundet haben, ihre Petitionen zurücknehmen und für diesen Tract sich verwenden würden, der das Erzgebirge in längerer Ausdehnung durchläuft. Ich bin der Meinung sogar, daß dieß schon jetzt geschehen würde, wenn nicht die Nothwendigkeit es erheischte, daß wir die Eisenbahnangelegenheiten in geheimen Sitzungen behandelten, und wenn nicht der Landtagsbeschluß so nahe wäre. Ich würde mich selbst anheischig machen, bei dem nächsten in dem Erzgebirge zu veranstaltenden Kreisconvente einen Beschluß zu veranlassen, wornach man sich vorzugsweise für die Bahn von Chemnitz nach Dresden, statt der von Chemnitz nach Riesa entschiede. Freilich, bei den gegebenen Verhältnissen, freilich, wenn hinter verschlossenen Thüren verhandelt wird, und wenn, ehe diese Verhandlungen bekannt werden, der Landtagsbeschluß eingetreten ist, ist eine Sinnesänderung der Petenten nicht zu erwarten. Was die Bahn von Chemnitz nach Zwickau anlangt, so gestehe ich, daß die Beschlüsse der zweiten Kammer, sogar das Expropriationsgesetz zurückzunehmen, während der Beschluß auch der Majorität der Deputation dahin geht, das Expropriationsgesetz zwar nicht zurückzunehmen, und nur nicht für den Bau der Bahn sich weiter zu verwenden, mir noch befremdender erschienen sind. Meine Herren! Es ist bekannt, daß die vorige Ständeversammlung sich für diesen Bahnbau entschieden hat. Nun sagt auf eine mir kaum erklärbare Weise der Bericht der andern Kammer, die jetzige Ständeversammlung allein sei berufen, zu entscheiden, welche Bahnen zu bauen seien, welche nicht, und stößt den Beschluß der frühern Ständeversammlung um. Noch mehr, es sagt dieser Bericht, die nächste Ständeversammlung solle an die Beschlüsse der jetzigen Ständeversammlung gebunden sein.